

Das Gespenst des „Euroterrorismus“ geht um

Donnerstag, 11.4.85 taz-Interview mit dem Verfassungsschutzchef von Hamburg

Eine Reihe von Anschlägen, die im letzten Vierteljahr in Westeuropa stattgefunden haben, sind von diversen Medien in den letzten Wochen zu einer Kampagne zusammengedröhrt worden. Unter Schlagzeilen wie „Terror ohne Grenzen“ oder „Der Wind weht aus dem Osten“ wird ein neuer „Terrorismus“ in Westeuropa an die Wand gemalt. Sogenannte deutsche Sicherheitsexperten, allen voran das Bundesinnenministerium und das BKA, beteiligen sich am Ausbau dieser Legende mit freudigem Eifer. Die taz sprach über diese Legendenbildung mit dem Chef des Hamburger Verfassungsschutzes, Christian Lochte. Lochte, seit 1972 beim Verfassungsschutz, ist auch Mitglied einer Geheimkommission der EG, in der sich Polizei- und Geheimdienstchefs der Mitgliedstaaten mindestens zweimal jährlich treffen, um über „Terrorismus, Radikalismus, Extremismus und Gewalt“ zu reden. Die französische Abkürzung dieser Begriffe gab der Kommission den Namen: TREVI. Mit Christian Lochte („Ich bin gerne in der CDU, das ist eine große Volkspartei“) sprach die taz über die Rechtfertigungsarien des deutschen Sicherheitsapparates, über den „Euroterrorismus“ und Weltverschwörungstheorien made in USA.

taz: Beim letzten wie bei fast allen Hungerstreiks der RAF ist die These von einer neuen RAF-Generation verbreitet worden. Es wird neu plakatiert. Stimmt die These?

Lochte: Es hat, solange es die RAF gibt, nach einer längeren Ruhephase — bedingt durch Festnahmen und Neurekrutierungen für die Kommandoebene — immer wieder Aktionen gegeben, und immer wieder war von einer neuen Generation die Rede. Das war jedoch früher so nicht der Fall und ist es auch diesmal nicht. Die Personen, die man als führende Persönlichkeiten bezeichnen kann, sind schon sehr lange dabei. Das gilt auch für das Kommando.

Kann es sein, daß das deutsche Sicherheitswesen die RAF gerne überschätzt? Die politische Bedeutung der RAF war immer gleich null, auch gegenüber dem — wie es immer so schön heißt — breiten revolutionären, linken Spektrum. Die RAF war aber schon immer auch die einzige Gruppierung, die das Töten von Menschen in Kauf genommen oder bewußt gewollt hat. Da ist sie gefährlicher

als die Revolutionären Zellen, die zwar seit '74 über 200 Anschläge verübt haben, die aber von der Zielsetzung immer darauf gerichtet waren, nur Sachschaden anzurichten.

Aufgrund der fortwährenden Gefahrenbeschwörungen gewinnen wir den Eindruck, daß „Sicherheitsorgane“ wie etwa die Bundesanwaltschaft oder das BKA so etwas wie eine auf sich selbst gerichtete Arbeitsbeschaffungsmaßnahme betreiben.

Ich möchte mich nicht zum BKA oder zu Kollegen äußern, aber die politische Bedeutung des linksextremistisch motivierten Terrorismus ist immer überschätzt worden. Schon die Reaktion auf die Ereignisse '77 war, objektiv gesehen, eine Überreaktion. Es sind durch den Staat — bei Übereinstimmung aller Parteien — eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen eingeführt worden, die eine Überreaktion darstellen. Und dann tritt, wie ich das immer nenne, der Prätorianer-Effekt (1) ein. Das heißt, das, was zum Schutz einmal angeschafft worden ist, verselbständigt sich und definiert die Notwendigkeit des Schutzes für die weitere Zukunft selbst.

Das heißt, die Dramatisierung ist zum Selbstzweck geworden?

So könnte man sagen. Als Humanist hat man ja in der Schule gelernt, wie das im alten Rom gelaufen ist.

Ein Beispiel?

Ich habe nie verstanden, warum die Sicherheitsmaßnahmen in unserer Hauptstadt Bonn nie entscheidend heruntergefahren worden sind. Ich bin in vielen westeuropäischen Hauptstädten zu Besuch gewesen. Panzerspähwagen oder so etwas erinnere ich nirgendwo angetroffen zu haben. Es ergäbe bei dem Terrorismus der RAF, der RZ oder der Action Directe auch keinen Sinn.

Mit dem Anschlag auf Herrn Zimmermann wurde aber eine ungeschützte Person getroffen.

Auf die Herstellung eines solchen Zusammenhangs habe ich mit Empörung reagiert. Da wurde argumentiert, die RAF sei gezwungen gewesen, auf die zweite Garnitur auszuweichen. Das ist, um es ganz bewußt jetzt nüchtern zu sagen, eine Annäherung. Da werden Rechtfertigungsarien gesungen, weil man glaubt, daß etwas schief gelaufen ist. Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß die RAF lediglich auf Herrn Dr. Zimmermann ausgewichen ist. Als Angriffsziel im Sinne der RAF ist er hier Erstoperson gewesen. Von Ausweichen kann hier also keine Rede sein, weil das genau das Pendant zum Anschlag auf den französischen General Audran ist. Es ging um die Rüstungskooperation Frankreich-BRD.

Krümmler? Das ist der Einfall der Wendischen ins Lauenburgische

Es gibt die neue Wortkreation „Ökoterterrorismus“. Ist das ein Begriff nach Ihrem

Geschmack?

Ich hab' darüber noch nicht nachgedacht. Das ist so 'Spiegel'-Deutsch, nicht?

Wir stellen uns einmal vor, ein Bauer vom Vogelsberg setzt nächstens einen Bagger in Brand, um die Wasserentnahme zugunsten der Großstadt Frankfurt zu sabotieren. Ist das ein „Ökoterrorist“?

Das kann natürlich noch nicht Terrorismus sein. Ich will das einmal verdeutlichen anhand einer Diskussion in Verfassungsschutzkreisen. Im Zusammenhang mit dem sogenannten Häuserkampf in Westberlin ist die Frage aufgekommen, ob man diese Militanz nicht auch unter dem Begriff Terrorismus subsumieren müßte. Die Mehrheit war sehr vehement dagegen, weil man diesen Begriff nicht verwischt und ausgeweitet sehen wollte. Es muß eine strategische Angelegenheit von einer gewissen Qualität gemeint sein, da kann man diese Sponti-Geschichten nicht mit vermengen.

Wenn die Gruppe „Hau weg den Scheiß“ nachts auf dunklem Feld mit lautem Knall zwei Masten umlegt, dann sehen Sie darin Terrorismus?

Das war für mich eher der Einfall der Wendischen ins Lauenburgische. Ich will damit sagen, das war nicht so sehr eine strategische, vielleicht auch noch marxistisch-leninistisch angelegte Gruppierung, sondern — schon wie die Gruppe sich selbst bezeichnet hat — eine Gruppe mit sehr bürgerlichem Ursprung, die noch dabei ist, ihren Weg zu suchen. Ich möchte das nicht mit RAF-Terrorismus in einen Topf schmeißen.

Das heißt, eine Wortschöpfung wie die von der „Grünen Armee Fraktion“ ist Ihrer Ansicht nach...

... übertrieben. Gefährlich ist etwas anderes. Ein Beispiel: Wahrscheinlich ganz unbedarfte junge Leute machen, wie unlängst geschehen, einen Anschlag auf das HEW(2)-Kundenzentrum in Hamburg-Eimsbüttel. Von einem Seiteneingang im Parterre sollen zwei Molotow-Cocktails in dieses schlichte Kundenzentrum geworfen werden, damit es unten schön brennt. Um nicht von einem Frühaufsteher überrascht zu werden, verstopfen sie das Schloß der Haustür des darüberliegenden Wohngebäudes mit kleinen Rosenstöckchen. Man stelle sich einmal vor, sie wären nicht gestört worden, hätten diesen Anschlag durchgeführt, und es wäre weit über das hinausgegangen, was sie sich vorgenommen hatten, nämlich da unten ein demonstratives Feuer anzuzünden. Das hätte Tote geben können, die europäische Presse wäre voll davon gewesen.

Im nordrhein-westfälischen Wahlkampf rummel hat ein Politiker (3) nach dem zunächst völlig fehlinterpretierten Dortmunder Kaufhausanschlag gesagt, es gebe eine „neue RAF“, bedingt durch die „geistige Verbindung zwischen grüner Politik und politisch motivierter Gewalt“.

Käse.

Punkt?

Ja.

Einige klettern eben über'n Zaun und kokeln Baubuden an

Ihr Amtsvorgänger Hans-Josef Horchem meint: „Nur offensiv ist ein Nachrichtendienst effektiv“...

... Wir sind ja auch offensiv.

Was heißt das?

Daß wir in Eigeninitiative das, was sich hier — politisch extrem motiviert — tut, beobachten. Da haben wir das breite Feld der undogmatischen Neuen Linken, insbesondere den autonomen, militanten Bereich, der für kleinere Anschläge in Frage kommt. Das sind in Hamburg ein paar hundert junge Leute, die wir vielfach auch namentlich kennen, wo wir versuchen, die Spreu vom Weizen zu trennen. Die meisten sind ja nach dem Motto 'Wir tun lieber nix' tätig, aber einige wenige klettern eben über'n Zaun und kokeln Baubuden an. Das können wir aber nur herausbekommen, wenn das politisch vermittelt wird. Wenn das zum Selbstzweck degeneriert und gar nicht mehr vermittelt wird, sind wir am Ende unseres Lateins.

Wieviele Leute sind damit täglich beschäftigt?

Das ist mehr eine Sache des Kopfes als der Zahl. Wir rechnen ja auch immer die taz mit hinzu. Ich sag' zu Journalisten und Kollegen immer, wenn es die taz nicht gäbe, müßten wir sie eigentlich gründen.

Wieviele Abonnements haben Sie?

Für alle wichtigen Sachbearbeiter — wir kommen so auf zehn. Ich müßte eigentlich eine Prämie kriegen, dann wäre ich über mein Zweitbuch längst hinweg.

(Wir hören schon in Berlin die Scheiben klirren.)

Euroterrorismus? — Das gibt es nicht

Erweitern wir unser Blickfeld: Je größer die regionalen Zusammenhänge sind, desto verschwommener werden die Thesen. Da gibt es den arg strapazierten Begriff „Euroterrorismus“. Was ist das?

Das gibt es nicht. Es gibt zwar in vielen westeuropäischen Ländern Terrorismus, aber unmittelbare Zusammenhänge sind nur zwischen der RAF und der französischen Action Directe sichtbar.

Der französische Verteidigungsminister Hernu hat nach dem Anschlag auf General Audran gesagt: „Alle westlichen Länder sind angegriffen.“

Damit bestätigt er ja eigentlich etwas, was die RAF überhaupt erst erreichen will.

Ein mit drei Sternen zeichnender bundesdeutscher Geheimdienstchef hat vor kurzem in 'Bild' geschrieben: „Zwischen den französischen, belgischen und deutschen Terroristen ist enge Zusammenarbeit hergestellt.“ Gibt es dieses Dreieck? Das mit den Belgiern muß zurückgenommen werden. Es gibt „eine Art Zusammenarbeit“, wie meine französischen Kollegen sagen, nur zwischen RAF und Action Directe.

Wie ernst nehmen Sie das?

Ich kann mir schwer vorstellen, daß es hier zu gemischten Kommandos oder etwas ähnlichem kommt. Da taucht dann die Vorstellung auf, die Action Directe greife in der Bundesrepublik an und die RAF in Frankreich und man müßte zusätzliche Maßnahmen ergreifen, um das zu verhindern. Das ist natürlich nicht so.

Keine gemeinsamen Kommandos, aber eine gemeinsame Strategie?

Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß sich das in der Zielrichtung weiter — auch politisch — verfestigen wird. Die Erklärungen lesen sich mehr wie RAF-Papiere, nicht so sehr wie gemeinsame Erklärungen.

Was zeigt Ihnen, daß die Verbindung RAF - belgische CCC eine Fiktion ist?

Die CCC behauptet solche engen Verbindungen gar nicht. Wenn Sie sich Stil und Inhalt der CCC-Erklärungen ansehen, dann sehen Sie, daß das noch leserorientiert ist. Das kann man noch lesen. Was die RAF formuliert, kann ja selbst ein Anhänger kaum noch verstehen oder übersetzen. Das ist rein produzentenorientiert.

Als Beweis für eine Verbindung wird der gemeinsame Sprengstoffvorrat angeführt.

Richtig ist, daß beim versuchten Anschlag der Action Directe auf die WEU und bei dem versuchten Anschlag der RAF in Oberammergau ein Sprengstoff verwendet wurde, der der gleiche ist, der in Belgien in einer Größenordnung von 800 Kilogramm gestohlen wurde. Ob es auch derselbe ist, weiß man nicht. Und was die CCC für einen Sprengstoff verwendet, ist nicht bekannt, weil deren Anschläge ja alle geklappt haben — da ist ein Nachweis nicht mehr möglich.

Es gibt auf EG-Ebene die Kommission TREVI (4), es gibt seit '74 eine informelle AG der Chefs der Terrorismusbekämpfung aus der EG, Portugal, Spanien, Österreich und der Schweiz, es gibt den Wiener Club, in dem die Alpenländer zu einer dritten Kommission dieser Art zusammengeschlossen sind. Meinen Sie nicht, daß westeuropäische Anti-Terror-Experten, die so oft zusammensitzen, auch in die Versuchung kommen, einen westeuropäischen Terror zu erfinden?

Nein, das wäre grotesk. Diese Gefahr besteht in keiner Weise, im Gegenteil: Die Fachleute sagen ja alle, das gibt es nicht. Politiker behaupten schon eher, das käme alles von draußen, und werden dabei oft Opfer ihrer eigenen Propaganda.

Man kann den Amerikanern schwer beibringen, daß sie mit der KGB-These einen Fehler machen

In den USA gibt es ein Zentrum für strategische Studien an der Universität Georgetown, das die These verbreitet, der KGB würde den „Euro-Terrorismus“ anfangen und protegieren. Die US-Regierung leitet solche Verschwörungstheorien

auch an das Bundesinnenministerium weiter — mit der Aufforderung, sich damit wohlwollend auseinanderzusetzen. Wie denken Sie darüber?

Das kommt mir vor wie dieser Sektenverein EAP, die ja sogar Daten nennen, wenn es um den Weltuntergang geht. Da ist nichts dran.

Was sagen die lieben Kollegen?

Ich kenne keinen einzigen Mann, weder vom CIA noch von den westeuropäischen Diensten bis hin zu den Israelis, der jemals ernsthaft die KGB-These vorgetragen hat. Die RAF hat sich ja nach 1977 unter anderem deshalb aus dem Nahen Osten zurückgezogen, weil ihr der Einfluß der Sowjetunion bei den Palästinensern zu groß geworden war. Wenn man weiß, wo diese Gruppen politisch herkommen, kann man doch ausschließen, daß sie eine bewußte Steuerung durch die Sowjetunion überhaupt zulassen würden. Und die These von der indirekten Steuerung ist genauso falsch.

Im Februar dieses Jahres hat ein 18köpfiges Gremium sogenannter Experten unter

Leitung des Ex-Sicherheitsberaters der USA, Zbigniew Brzezinski, und des ehemaligen CIA-Chefs, Richard Helms, die Erkenntnis verbreitet, daß der KGB nicht nur beim Papstatentat, sondern beim gesamten „Terror“ in Westeuropa seine Finger im Spiel habe.

Da ich solchen erleuchteten Kreisen nicht angehöre, sind mir solche Erleuchtungen auch nicht zugänglich.

Würde man Sie mit solchen Erleuchtungen konfrontieren, wie würden Sie reagieren?

Von Erleuchtungen halte ich nichts. Die Amerikaner haben sehr viele Schwierigkeiten damit, den Terrorismus so eingengt zu sehen, wie wir das hier aus unserer Sicht sinnvollerweise tun müssen. Man muß differenzieren zwischen dem Terrorismus der RAF oder der Roten Brigaden und dem Kampf von Befreiungsbewegungen. Das gehört nicht zum Begriff des Terrorismus, wie wir ihn verstehen. Man kann den Amerikanern aber schwer beibringen, daß sie da einen Fehler machen.

Hat der Fehler nicht Methode?

Die verstehen einfach nicht, was in Europa Terrorismus ist. Ich sehe die Gefahr, daß sie mit dieser Marschroute — 'das ist alles Terrorismus' und möglichst noch alles vom KGB — auch in Europa immer massiver vorstellig werden und daß dann die eine oder andere Sicherheitsinstitution in Westeuropa solchen Dingen erliegen könnte. Wie überall ist es eine ständige Gefahr, daß durch politische Vorgabe Dinge im vorwegelenden Gehorsam — auch durch die Sicherheitsorgane — bestätigt werden.

Das Gespräch führten Hans-Günter Meyer-Thompson und Tom Schimmeck

(1) Die Prätorianer waren die Leibwache des Feldherrn im alten Rom. Zu Zeiten des Kaisers Augustus bildeten drei Kohorten der Prätorianer die kaiserliche Garde der Hauptstadt. Die Prätorianer machten sich aufgrund ihrer exponierten Stellung im Laufe der Zeit selbständig.

(2) HEW = Hamburgische Elektrizitätswerke

(3) der CDU-Spitzenkandidat Bernhard Worms

(4) TREVI = „Terrorisme, Radicalisme, Extremisme, Violence“, eine Kommission auf EG-Ebene, in der Polizei- und Geheimdienstchefs der Mitgliedstaaten zusammenarbeiten.

Computer defects upset drugs crackdown

CEDRIC is two Honeywell DPS 8/20 mainframe computers attached to 25 terminals. The processors are in Southend-on-Sea, in Essex, but there are terminals in two other Customs and Excise offices. One is at Fetter Lane, in London. The police also have a terminal in the Central Drugs Intelligence Unit of New Scotland Yard, in London, which has several customs officers seconded to it.

Before the computer was installed, the investigation division of Customs and Excise held card-index records on 70 000 people, most of whom were suspected of drug offences. In the year since the computers began work, this number has increased to 106 713. According to people within Customs and Excise, there is a need to put still more names on the computer, partly as a result of the increase in drug trafficking.

Hayhoe said that the data on these suspects include: "... name, present address, any aliases, maiden name where appropriate, sex, date of birth, place of birth, nationality, available details of personal description, occupation, country of normal residence, passport details, telephone number, details of vehicles used by the subject, the role played by the subject, type of case in which the subject is involved and description of the goods or services concerned."

Each year, officers at Customs and Excise make about 15 000 requests for information from the computer. Simple inquiries can take less than five seconds for a response. About 400 staff at Customs and Excise have direct access to the computer, although another 900 people can make inquiries by telephoning a colleague in

New Scientist 21 March 1985

another office with a terminal.

Like similar intelligence computers run by the immigration service and the police, CEDRIC uses a type of free-text retrieval software called STATUS. By entering details, or even partial details of a subject (such as part of a car number), STATUS can identify in its database any items of information that closely correspond to this information.

An important function of CEDRIC is to identify suspects who are seen in circumstances which could associate them with a crime. For instance, drug squad and Customs and Excise officers keeping watch on a boat thought to be carrying drugs would want to know the identities of any people seen in the area. Sometimes, however, only vague descriptive details are available, such as: a middle-aged man driving a car with "FG" in the registration.

If STATUS were working properly, it would be possible to access any records that already exist on the customs' computer concerning middle-aged men that are known to drive cars with "FG" in the registration. The problem with CEDRIC is that more detailed information is needed (such as the full registration number and an exact age) before a file can be accessed.

der Spiegel 15-4-85

Wo ist Musbah Eter?

Nach dem Mord an einem Libyer in Bonn beschuldigen Gaddafi-Gegner das Bundeskriminalamt, es mache Geschäfte mit dem libyschen Geheimdienst.

Die Generalunion Libyscher Studenten (Guls), deren Mitglieder sich in aller Welt vor Gaddafis Geheimdienst-Killern fürchten, macht den Sicherheitsbehörden Vorwürfe ganz anderer Art: Der Mord an Dinali wäre vermeidbar gewesen, wenn die Behörden den Warnungen der Exil-Libyer mehr Glauben geschenkt hätten.

Tatsächlich hat Dinali, was die Polizei bestätigt, kurz vor seiner Ermordung um Polizeischutz gebeten. Mangels Personal wurde die Bitte abgelehnt und dem Libyer geraten, er solle sich in der Öffentlichkeit etwas zurückhalten.

Seit der „Hinrichtung in der Bonner Innenstadt“ (so ein Guls-Flugblatt) glauben die Gegner Gaddafis an ein großes Komplott: Das Bundeskriminalamt in Wiesbaden, argwöhnen sie, bekomme vom libyschen Geheimdienst Informationen über RAF-Terroristen oder -Sympathisanten, die im arabischen Raum Unterschlupf fanden. Im Gegenzug liefere das BKA dem libyschen Geheimdienst Adressen von in der Bundesrepublik lebenden Guls-Leuten.